

Sächsisches Volkszeitung

Bestandteile sind nach dem Inhalt der Gesetze...

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Verantwortl. Redakteur: Dr. phil. habil. Dr. G. Schütz...

W. Der Luther Debriens und der Geschichte.*

5. Luther und der Teufel.

Luther: Apaga, apaga Satanas! Mein' Waffen ist das Zintenfaß! Die schwarze Rat dir über'n Schopf!

Dem Besucher der Wartburg wird im Lutherszimmer durch einen Zintenfaß die Erinnerung wachgerufen an den historischen wohl nicht bestätigten Kampf mit dem Zintenfaß, den Luther gegen den Teufel machte.

Wie viele protestantische Pastoren glauben heute noch an einen Teufel? Gar mancher wird lächeln über die Naivität, mit der Luther sich im Leben mit dem bösen Geiste herumgeschlug.

Luther hatte einen schweren Stand in dieser inneren Bedrängnis vom Gottfeindlichen. Er spricht sich öfter über diese „Rachtkriege“ aus; sie sind eine merkwürdige Erscheinung seines Seelenlebens.

6. Luther und die Ausbreitung seines Evangeliums.*

Luther: Die Faust tat's mit' hier tat's der Kopf! (Zweit. Akt. 4. Scz.)

Der Gegensatz zwischen roher Gewalt und Waffen des Geistes wird vom Autor bei dieser Gelegenheit an den Mann gebracht.

Das ist das Blut, das ich für mich! Die Faust tat's mit' hier tat's der Kopf!

Und später mündet sich Luther in den alten Schloßhauptmann Hans von Verlepsh mit den Worten:

— nichts mit Gewalt, Christ's Waffe ist das Wort.

Als Debriens diese Worte niederschrieb, dachte er kaum daran, daß er damit das gewalttätige Vorgehen Luthers und seiner Anhänger bei der Reformation als ein widersprüchliches Werk charakterisiert.

Es möge hier auf ein Beispiel aus den Hunderten hingewiesen werden. Der König von Dänemark ließ alle Kirchenfürsten gefangen nehmen, um sie ihrer Güter zu berauben.

Im Jahre 1539 gab er einem pommerschen protestantischen Studenten namens W. Weier den Rat, er solle seinen Vater, einen eifrigen Katholiken, dadurch zu gewinnen suchen, daß er sich ihm in religiösen Dingen ganz konformiere.

Debriens läßt alsdann Amstdorf über die Wirkungen „der neuen Lehre“ Bericht erstatten; es wird erzählt:

Das ist das Licht, das keine Lehr' entfacht. Das ist des Papstums Finsternis vertrieben.

Der Klostermauern leuchtet es hinein. Dein leht Traktat, das die Gelüb' behandelt, samt dem „Sermon vom ehelichen Stand“

Wie Morgenroten klingen sie durch's Land und weden die Gemeinen

Die Klöster tun sich auf: die Priester sehn, Die Himmelbraute wollen Hausfrau sein.

Aber Amstdorf bringt außer diesen erfreulichen Dingen schlimme Nachrichten; sie hatten ihn bestimmt, „von Wittenberg hierher zu jagen“:

„Von den Propheten hast du wohl vernommen, Die jähst aus Aholon aus zu uns gekommen?“

Und Amstdorf erzählt, wie überall das Sektenunwesen sein Haupt erhebt. Es war auch schlimm geworden während der kurzen Zeit, die Luther auf der Wartburg zubrachte.

Der Teufel, sagte er, habe ihm solche nächtliche Argumente gebracht, daß er nicht wußte, ob ein Gott war oder nicht. „Er müsse Schweigen darüber lassen“, gesteht er, „ehe ihm einfallte, was den Teufel antworten auf die Frage: Wer hat dich geschickt, gegen die Klöster aufzutreten und den schönen in der Kirche vorhandenen Frieden zu stören?“

Und die Angst, auf der Wartburg isoliert und kaltgestellt zu werden, brachte ihn zum Entschluß, trotz Nacht und Pann nach Wittenberg zurückzukehren.

Wer das Schauspiel sieht, glaubt, daß Luther ein Feind aller Gewaltmaßregeln bei Durchführung der „neuen Lehre“ sei. Wenn wir an zahlreichen Stellen die in seinen Schriften niedergelegten Ansichten ins Auge fassen, so ergibt sich, daß Debriens hier eine Fälschung an der Geschichte begangen hat.

Was hätte Luther wohl getan? Da ihm hier die obrigkeitliche Gewalt nicht zur Verfügung stand, hätte er sich jedenfalls des Pöbels bedient, um seinen Befehl durchzusetzen.

Wo die Obrigkeit nicht die Hand bot, da gebrauchte der Reformator das Volk gegen sie, wenn's sein mußte.

„Gott selbst hat alle Obrigkeit und Gewalt aufgehoben, wo sie wider das Evangelium handelt“, schrieb er an den sächsischen Kurfürsten. (Zanßen II, S. 224.) Den Grafen Johann Heinrich von Schwarzburg belehrte er, daß die Güter den Predigern genommen werden können, wenn sie nicht das lutherische Evangelium predigen.

So lehrte der geschichtliche Luther! Und wie läßt Debriens seinen Gotteslästerer zu den beiden Freunden Amstdorf und Verlepsh sprechen?

„Ich hab' dem A. Loh, Papst und Rom gemehrt Und that mit Stärmen nichts. Gewalt und Waffen: Das Gottes Wort getrieben und gelehrt; Das hat mir's Wort gehalten! Wenn ich geschlafen, Beim Wittenberger Bier mit Freunden laß,

Das ist der Weg um meiner Redigt zu sein; Mir mich gewirkt und Fortschritt im Eifer, Das Wort und Kalter mir unmäßig was, Drum frisch gerrediat, nur für Aufzeichnungen.

Der Glaube will gewirkt sein, nicht erzwungen. An Haaren zieht ihr meinen Himmelan, Noch prügelt man mit Knechten ihn hinein!

Man muß wirklich staunen über eine solche geschichtliche

* Siehe Sächsische Volkszeitung Nr. 223, 224, 226 und 228.

verlegt, in welchem unser beliebter Priester als Professor aus Wien die Hauptrolle hat. Die Musik war melodisch und stellenweise überaus schön, das Gespiel vielversprechend, sowie die Gesangsleistungen. Die Hauptrollen hatten Fräulein Balbes als Sängerin Rosine und Herr Schwaiger als Oberforst. Erstere spielte nach langem Tadeln und gefiel besonders in der Szene mit der hochbegabten Behörde durch ihr begabtes Auftreten. Abgesehen von dem Tadeln des Spiel der Herren Vertreter, Herr Schwaiger, als Oberforst, schien nicht so recht aus sich herauskommen zu können, weder im Spiel noch Gesang. Priester war wieder in seinem Elemente und gab in anhaltendem süddeutschen Dialekt den Professor großartig. Für seine mit vollendetem Witz vorgetragene Coupletserie erntete er stürmischen Beifall. Ganz reizend war Fräulein Martini als Wälderin. Die Regie war gut und Spiel und Gesang durchweg gelungen. Das Orchester unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Dehlinger spielte exakt und feinfühlig und einige Stellen sehr ergreifend.

Wochenplan des Residenztheater vom 8. bis mit 14. Oktober. Sonntag nachm.: „Die Jungfrau“, abends: „Das Tal des Lebens“. Montag: Schauspiel-Abonnement II. Serie „Heimat“. Dienstag: „Das verwunschene Schloss“. Mittwoch: „Das Tal des Lebens“. Donnerstag: „Der Schatzmeister“. Freitag: Operetten-Abonnement II. Serie „Waldmeister“. Sonnabend: „Der Schatzmeister“. — Anfang der Vorstellungen: nachm. 7 1/2 Uhr und abends 9 1/2 Uhr.

Im Residenztheater wird Sonntag abends der historische Schauspiel „Das Tal des Lebens“ von Max Dreher gegeben. Es ist dies die einzige Sonntagsvorstellung denn die getrockneten Dispositionen lassen weitere Sonntagsvorstellungen nicht zu. Nachm. 7 1/2 Uhr gelangt bei ermäßigten Preisen, die Operette „Die Jungfrau“ zur Aufführung. — Donnerstag, den 19. Okt. beginnt Adelbert Wolffs sein Gastspiel als „Weg von Verdingen“.

Central-Theater. Heute Sonntag, den 8. Okt., finden wie üblich zwei Vorstellungen statt und zwar 7 1/2 Uhr bei ermäßigten und abends 9 1/2 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen treten sämtliche für diesen Monat engagierten Attraktionen, wie Bernhard Körbig, die Tourbillon-Troupe, das Arthur Saxon-Trio, Grete Harbegg, das Bayerische Bauern-Trio usw. ohne jede Ausnahme auf. Die Kasse ist von Vorm. 11 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

Waffen, Baum-, Vieh- und Holzmärkte.
In der Woche vom 10. bis 21. Oktober.
(Nachdruck nur mit Dankensbezug: „Sächs. Volkszeitung“ gestattet.)

Waffenmarkt: 15. Frankfurt a. M. (1 1/2); 16. Gießen (1 1/2); 17. Kassel (1 1/2); 18. Koblenz (1 1/2); 19. Regensburg (1 1/2); 20. Ulm (1 1/2); 21. Weiden (1 1/2).

Baummarkt: 15. Frankfurt a. M. (1 1/2); 16. Gießen (1 1/2); 17. Kassel (1 1/2); 18. Koblenz (1 1/2); 19. Regensburg (1 1/2); 20. Ulm (1 1/2); 21. Weiden (1 1/2).

Viehmarkt: 15. Frankfurt a. M. (1 1/2); 16. Gießen (1 1/2); 17. Kassel (1 1/2); 18. Koblenz (1 1/2); 19. Regensburg (1 1/2); 20. Ulm (1 1/2); 21. Weiden (1 1/2).

Holzmarkt: 15. Frankfurt a. M. (1 1/2); 16. Gießen (1 1/2); 17. Kassel (1 1/2); 18. Koblenz (1 1/2); 19. Regensburg (1 1/2); 20. Ulm (1 1/2); 21. Weiden (1 1/2).

Sport.
Am die Zwischenzeiten des Zweistundenfahrens auf der Dresdener Radrennbahn günstig zu gestalten und die Fahrer während der ganzen Dauer des Rennens auszuipornen, ihr Verbleib herzugeben, hat die Rennleitung dieses Rennens gewissermaßen zu einem Doppeltrennen gehalten, indem sie die Resultate der ersten Stunde mit 20 000 Mark extra honoriert, so daß mit den Preisen des Endresultats für dieses Rennen 8000 Mark aufgewendet werden. Eine solche Summe wurde bisher für ein Rennen noch nicht aufgewendet.

Aus der Geschäftswelt.
Dresden, 8. Oktober. Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des modernen Maschinenbaus erhielt auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Würzburg 1906 als höchste Auszeichnung die „Goldene Preis-Medaille“ die Firma Moberg & Söhne, Dresden, welche ihre berühmten Spezialmaschinen und Apparate für mechanische Flächenteilung und Fällung, System Original „Eigener Perforator“ und „Birk“ elektrisch betrieben zur Verfügung gebracht hatte.

Verkauf.
K. X. 10. Wenden Sie sich an Herrn Kaplan Meise, Leipzig, Rudolfsstr. 5.

Spielplan der Theater in Dresden.
Königl. Opernhaus.
Sonntag: Die H. dermaus. Anfang 7 Uhr.
Montag: Die H. dermaus. Anfang 7 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Sonntag: Klein Dorrit. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Jüdische Hochzeit. Anfang 7 1/2 Uhr.
Residenztheater.
Sonntag: Nachm. 7 1/2 Uhr: Die Jungfrau. Abends 9 1/2 Uhr: Das Tal des Lebens.
Montag: Heimat. Anfang 7 1/2 Uhr.
Theater in Leipzig.
Sonntag. Neues Theater: Händel und Gretel. Der Händel. Abends 7 1/2 Uhr: Der Kaiserjäger. Abends 9 1/2 Uhr: Puffel. — Theater am Thomasing: Nachm. 3 Uhr: Kühle und Liebe. Abends 7 1/2 Uhr: Ritzfleute.

Vereine

Kathol. Pressverein (Dresden).
Montag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr
Monatl. Mitglieder-Versammlung
im „Viktoriahaus“ (Sassstr., Ecke Friedrichs-Allee 2, I. Et.)
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Katholischer Brevierverein
Ortsgruppe Leipzig.
Donnerstag, den 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
General-Versammlung
im „Thüringer Hof“, Burgstraße, Turnerszimmer.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht des Kassierers. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Anträge.
Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet sicher.
Der Vorsitzende.

Katholisches Kasino zu Dresden.
Sonntag, den 8. Oktober 1905, abends 8 Uhr.
Eröffnungs-Abend
im großen Saale des Gesellenhauses (Räufferstr. 4)
bestehend in musikalisch. Vorträgen, Theater u. Tanz.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. Karten für Gäste sind unentgeltlich zu entnehmen bei Herrn Oberlehrer Dänneberg, Friedrichstraße 50, II. 4516
Um zahlreiches Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein zu Dresden.
Mittwoch den 11. Oktober 1905, abends 8 Uhr,
im großen Saale des „Reglerheims“, Friedrichstraße 12.
Familien-Abend
bestehend in musikalischen und humoristischen Darbietungen und darauffolgendem Ball.
Eintrittskarten sind im voraus zu entnehmen und sowohl bei dem Herrn Kassiermeister des Gesellenhauses, stäufferstraße 4 pt., als auch bei den Vereinsordnern erhältlich.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
4555
Der Vorstand.

Die **Bereinigung kath. Lehrer Leipzigs**
veranstaltet aus Anlaß des silbernen Jubiläum des Herrn Lehrer Caspar, des silbernen Jubiläum des Herrn Lehrer Petrich und der 40jährigen Lehrtätigkeit des Herrn Oberlehrer Bergmann
4550
Mittwoch den 11. Oktober c., abends 8 Uhr
im kath. Gesellenhause eine
Fest-Feier
zu der alle Mitglieder der Vereinigung sowie Freunde der Herren Jubilare eingeladen werden.
Der Vorstand.

Sichere Hilfe
durch heilmagnetische, faradische und galvanische Behandlung Kalifornienmusus, Nerv. Cataplexie nach der Methode der Shaftesbury Universität. Bei allen vorstehenden Leiden wie: Ermüdungen, Nervosität, Anämie, Schlaflosigkeit, Mutismus, Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Leber- und Mildeiden, Herzkrankheiten, Kopfschmerzen, Schwindel, Migräne, Neurasthenie, Nervenleiden, Bluthochdruck, Rheumatismus, Gicht, Krämpfe, fallende Krankheit, Deutscher, Augen- und Ohrenleiden, Schwerehörigkeit, Hauterkrankungen usw. wende man sich an den Heilmagnetischen Naturheilbegründer
Paul Halbherr, Dresden-A., August-Straße 2, I. Et., Ecke Neumarkt.
Zwölfjährige erfolgreiche Praxis in Deutschland u. Amerika, Zeugnis u. Empfehlungen hiesiger u. ausländischer Patienten aus besten Kreisen.
April 2-4 Uhr. English spoken. Kostenlos Auskunft für alle. Unentgeltliche Behandlung für Unbemittelte. Dienstags u. Freitags Unterricht in Magnetismus und Hypnotismus wird erteilt.

Bei Berücksichtigung der angetündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung“ beziehen.
Druck: Saxonia-Druckerei, Verlag des katholischen Breviervereins, Dresden, Pillnitzerstr. 48. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Rauer in Dresden.
Hierzu zwei Beilagen, sowie der „Ferienblatt“.

Leoverein Dr.-Löbtau.
Sonntag, d. 15. Okt., abds. 8 Uhr
im Restaurant „Goldener Anker“,
Reffelbörsestraße 4
Ordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Anträge.
4. Allg. Vereinsangelegenheiten.
NB. Anträge zur Generalversammlung müssen laut Statut bis zum 14. d. M. bei der unterzeichneten schriftlich eingereicht werden.
45 2
Wolff Hartert, Vorsitzender
Poststraße 27, II.

Kathol. Kasino zu Meißen.
Sonntag, den 8. Oktober abends 7 Uhr
Außerordentliche
General-Versammlung
im „Alberthof“.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablegung.
2. Neuwahl d. s. Kassierers.
3. Anträge.
Nach Verschiedenheit der Generalversammlung findet die
General-Versammlung
der Sterbefälle des Kath. Kasinos statt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Richard Nebel, BAUTZEN
Theatergasse 2.

<ul style="list-style-type: none"> Kravatten Handschuhe Hosenträger Kragen Manschetten Chemisettes Oberhemden Nachthemden Taschentücher Kragenschoner Stöcke Schirme Hüte 	<ul style="list-style-type: none"> Normalwäsche Strümpfe Portemonnaies Reisetaschen Zigarrenetuis Kämme—Bürsten Kravattennadeln Manschettenknöpfe Kavalierketten Herren-Westen Joppen engl. Herren-Confection Reisedecken 	<ul style="list-style-type: none"> Lederkleidung Gummi-Mäntel Pelerinen Sportmützen Gamaschen Fussbälle Tennis- Bälle Rackets Damen-Schirme Damen-Gürtel Damentaschen Damen-Handschuhe Pelz-Boas
--	--	---

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind eingetroffen und bitte ich um gefl. Beachtung meiner Schaufenster.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Fernsprecher 176.

Bureau „Zur Tanne“.
Tel. 4768. 4440
Empfehle
eine einfache kath. Jungfer
in feines Privathaus zum sofortigen Eintritt.
Frau Emma Brühl, Stellenvermittlerin
Dresden, Marienstr. 21 b, I.

Zahn-Atelier Josef Maciejewski
Moritz-Strasse No. 9
(an der König Johann-Strasse).
Absolut schmerzlose Zahnoperationen.
Alle Arten Plomben, Künstlichen Zahnersatz etc.
Für Mitglieder der katholischen Vereine Preisermäßigung.
Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich.
Sprechstunden: 9-1 u. 3-6, Sonn- u. Feiertags 9-11 Uhr.

Sinnreiche Firmungs-Geschenke.
Heinrich Trümper
Dresden-A., Schöffengasse 25, Ecke Sporerergasse
in allerhöchster Nähe der Fest. Post. Telefon 5907

Kirchenmalerei.
Spezialität:
Altes Malverfahren.
Ausführung in jeder Stilart u. Technik.
Streich in Ölmalerei u. Freskomalerei.
Polichromieren und Vergolden.
von 2408
Mäxer, Bayels, Malerei, Figuren.
G. Kohnle & H. Hinrichs
Leipzig,
West-Straße 29.

Holzwaren
on gross on detail
Haus- u. Küchen-geräthe von Holz,
Bürsten- u. Besen-waren, erzgebirgische
Holzspielwaren.
Spezialität:
Post- u. Bahnkisten
und verschiedene Schachteln.
Handwagen
für Kinder und Hausbedarf.
August Lohse
Inhaber Paul Orhme,
Dresden-A.
Schuhmachergasse 9.
Nähe W. und Neumarkt.



Bensdorp's
reiner holländ. **Cacao**
wird von ärztlichen Autoritäten als ein kräftigendes
erstes Frühstück statt Kaffee oder Tee empfohlen.

Junge katholische Mädchen
die nach Dresden kommen, finden freundliche Aufnahme, Kost und Wohnung von 60 Pf. an in **Nidonenheim des Elisabethvereins**, Rönnerstraße 17, beim Wettiner Bahnhof. 4555

... entfallen aber 7,8 Mark von Schülern, auf die Nicht-Preußen dagegen nur je 6,8 Mark. — Auf eine Lehrkraft kommen im Durchschnitt des ganzen Reiches 61 Schüler, und zwar in Preußen 93, außerhalb desselben 57,5. Die schlimmsten Verhältnisse weisen die preussische Provinz Posen mit 74 und die beiden Lippe mit 92 und 99 Schülern pro Lehrkraft auf. Ueber den Erfolg des Volksschulunterrichts gibt an genannter Stelle lediglich die Tabelle über die Schulbildung der im Erjahre 1902 eingestellten Rekruten Auskunft. Hiernach waren unter 259 209 eingestellten Mannschaften nur 99 ohne Schulbildung, das heißt 0,04 vom Hundert. Diervon entfielen auf Preußen allein 77 Personen, das heißt 0,05 vom Hundert, von dem Reste kamen zehn auf Elsaß-Lothringen, je zwei auf Baden, Bayern und Hessen, einer auf Sachsen und vier auf Württemberg; in den anderen Bundesstaaten wurden Rekruten ohne Schulbildung überhaupt nicht vorgefunden, so daß sich der gesamte außerpreussische Durchschnitt nur auf 0,002 vom Hundert stellte. Diese Zahlen, in den Elsaß-Lothringen, Polen und Westpreußen besonders stark vertreten sind, weisen übrigens deutlich darauf hin, daß es in erster Linie die Zivilisierten der Bevölkerung ist, der die Schuld, an der relativ häufigen Ergebnislosigkeit der Schularbeit beigemessen werden muß.

Die neue Nationalhymne der Schweiz. Daß ein Volk seine Nationalhymne wechselt, dürfte nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen gehören, da dergleichen Gesänge viel zu tief im Volksbewußtsein zu wurzeln pflegen, als daß man ohne Gewalt und Widerspruch die Einbürgerung einer neuen Hymne durchsetzen könnte. Wenn die

Schweiz sich gleichwohl zur Abschaffung ihrer alten Hymne entschlossen hat, so geschah es, weil sie nicht recht mit ihr vertraut war. Die bekannte Garenische Melodie dient bekanntlich auch der englischen und preussischen Volkshymne, so daß es bei großen Volksfesten oft vorkam, daß die anwesenden Engländer und Deutschen statt des „Rufft du mein Vaterland“ (O Monts indépendants) ihr God Save the King und Heil dir im Siegerkranz anstimmten. So entschloß sich das Schweizervolk ohne irgendeine offizielle Verordnung zur Erhebung des Rufft du durch den „Schweizerpsalm“ (Cantique suisse), der schon längst in die drei Landesprachen überetzt und allen Schweizern vertraut war. (Tritt im Morgenrot daher; Sur nos monts quand le soleil.) Sein Komponist, Jwyssig, dem vor wenigen Jahren in Vouan am Vierwaldstätter See ein Denkmal errichtet wurde, hat eine feierliche Melodie von wunderbarer Schönheit geschaffen. Immerhin ist es erstaunlich, wie schnell sich in der Schweiz die neue Hymne eingebürgert hat, so daß auch die bei offiziellen Gelegenheiten auftretenden deutschen Militärkapellen ausnahmslos den Schweizerpsalm spielen und erst an zweiter Stelle, wenn es verlangt wird, die Garenische Melodie zu ihrem Rechte kommen lassen.

Die neuen deutschen Briefmarken werden allmählich zur Ausgabe gelangen. Sie unterscheiden sich von den bisherigen, wie angekündigt, dadurch, daß zu ihrer Herstellung Papier mit Wasserzeichen verwendet wird, wie dies in Preußen seit der Zeit Friedrich Wilhelms IV. nicht mehr gebräuchlich ist. Für den Druck der Marken werden dieselben Stempel wie bisher angewandt. An der einzelnen Marke ist der Unterschied auch einem scharfen Auge erkennt-

lich. Deutlich tritt er an dem weißen Rande der Markenbogen zu tage. Das Wasserzeichen bildet rautenförmige Verzerrungen von etwa 1 Zentimeter Höhe, die dicht bei einander stehen. Das Papier mit dem Wasserzeichen wird nach einem besonderen Tropfverfahren hergestellt. Es werden dazu sogenannte Egouttiermaschinen verwendet. Das Wasserzeichenpapier kommt bei sämtlichen deutschen Briefmarken für das Inland wie für die Kolonien zur Verwendung. Wie die Bestände der einzelnen Werte zur Keige gehen, werden neue mit Wasserzeichen gedruckt. Die am meisten gebrauchten Wertzeichen zu 5 und 10 Pf. werden demnach zuerst zur Ausgabe gelangen. Der Zweck der Verwendung dieses besonderen Papiers ist der, Fälschungen noch mehr als bisher zu erschweren. Papier mit Wasserzeichen verwendet deshalb schon Bayern und besonders Großbritannien. Die englische Post hat sogar in der letzten Zeit die Art des Wasserzeichens gewechselt, um Fälschungen von Postwertzeichen noch mehr zu erschweren. Auch in Deutschland ist neuerdings versucht worden, falsche Briefmarken herzustellen und in den Verkehr zu bringen.

Städtischer Wochenkalendar
17. Sonntag nach Pfingsten.
Katholische Feiertage.

Freiberg: 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 6 Uhr Rosenkranzbacht. Mittwoch und Freitag 1/8 Uhr Rosenkranzbacht.
Absch: Vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 1/8 Uhr Andacht. — In der Woche Montag früh 8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder, sonst täglich früh 7 Uhr hl. Messe. Im Monat Oktober ist Sonntag nachm. 1/8 Uhr Rosenkranzbacht. Feiertage: Dienstag und Freitag abends 1/8 Uhr. An den übrigen Wochentagen wird der Rosenkranz früh bei der hl. Messe gebetet.

Wirkliche Ersparnis in der Küche mit **MAGGI'S Würze** erzielt die Hausfrau
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze** mit dem „Kreuzstern“.
Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.

JOHANNISBAD in **SCHMECKWITZ**
Bahnhstation **KAMENZ** i. Sa.
Moor-, Schwefel-, Stahlbäder. — Luftkurort, direkt am Walde gelegen. — Grossartige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Blutarumt, Nerven-, Haut-, Frauen-Krankheiten. — Saison ganzjährig. — Schöne Wohnungen, vorzögl. Verpflegung im neuen Kurhaus. Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Sanatorium Lähn
im Riesengebirge.
Gesamtes Wasserheilverfahren. Luft- u. Sonnenbäder. Elektrische Behandlung. Herrliche romantische Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt gratis durch Dr. Scholz u. d. Badverwaltung.

Hôtel zur Goldenen Sonne
Baugen
Mitte der Stadt a. d. alten Kaserne. Neue franz. Betten. Eleg. Zimmer von Mk. 1.50 an. Große Restaurationsräume, Weinhaus, Biergarten u. viele Biers. **Pilsener Urquell**. Reichhaltige Speisekarte, auch kleine Menüs. Bäder im Hause. Telefon 254. Hausdiener am Bahnhof, trägt Koffer „Hôtel zur Sonne“.
Ernst Henker, Besitzer.

Etablissement Bonoraud
LEIPZIG, Rosenthal
empf. zur Veranlassung von Festlichkeiten aller Art feinen renovierten Festsaal mit Nebenräumen sowie zur Abhaltung von Sommerfesten den **Bühnengarten mit Kolonnade**.
Während der Sommerausl.: Konzerte hervorragend. Kapellen. Wiener Kaffee — Feine Konditoreiwaren. Ausgewählt. Mittagstisch — Reichhalt. Abendkarte.
A. Rohr
Lehrer. Direktionsdirektor im Leipziger Zentralbureau.

Paul Holzer, Uhrmacher
Leipzig, Kreuzstr. 26, Ecke Langestr.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten Uhren, Gold- und Silberwaren. **Rathenower Weissen u. Kiemer**.
Reparaturen prompt und gewissenhaft in eigener Werkstatt.

Blasewitzerstr. 72. **Max Bäbler** Blasewitzerstr. 72.
Leistungsfähigstes Haus für **Bilder-Einrahmungen**.
Neu aufgenommen: 2071
Fabrikation von modernen Rahmen nach künstlerischen Entwürfen sowie eigenen Angaben gef. gesch. Neubild. Patent angemeldet.

Augen auf! Mein Familienhaupt verfiel, sich das unbezahlb. „Blut und Rasse, als Träger naturl. Heil- u. Lebenskraft“ von W. Fritsch, Kranke für 75 J. leiden zu lassen durch **K. Fritsch Verlag, Dresden 22**. (Vorsicht! u. Schamerbuch „Werde gesund“ gebe jedem Schicksal gratis zu.) 4228

Dresdner Roggenbrot-Fabrik
Ernst Wilhelm
Gegründet 1861. Höchste Auszeichnungen.
Dresden-Striesen, Suttentstraße 2 b.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
Hauptfiliale: **Johann-Georg-Allee 14.**
Fernsprecher 7053.

Reitzeuge
Geschire
Portemonnaies, Schultaschen, Zigaretten-Etuis, Brieftaschen, Hand-, Markt- u. Reisetaschen, Koffer-Koffer in allen Größen und solid und billig bei **J. Brand, Dresden**
Sattlermeister
Königsbrüderstr. 3, am Hauptplatz.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Gold- u. Silberwaren
Lehr. Reparaturen
echt mit billigen Goldschmiedewerkzeugen
Hilmarstr. 9
Kaufe alt. Gold, Silber, Edelsteine

LEIPZIG.
Empfehle mein reichhaltiges Lager der **neuesten Herbst- u. Winter-Stoffe**.
Neuheiten in Sammet u. Seide.
Große Auswahl in fertigen Röcken.
Sommerstoffe noch zu besonders herabgesetzten Preisen.
Veronika Clemen
Leipzig, **Südstr. 7, 1.**

Wein-
Handlung mit Weinstube
Grassistrasse 14, Leipzig.

LEIPZIG.
Alexander-Strasse 13
Schirm-Geschäft
H. Varisch.
Empfehle mein Lager aller Art von Schirmen in reichhaltiger Auswahl, solider Ausführung und billigen Preisen.
Reparaturen prompt; Bezüge innerhalb 2 Stunden.
Auswahlführung, auf Wunsch ins Haus; auch werden Reparaturen abgeholt.
Spazierstöcke am Lager.

Gegründet 1895.
Schramm & Echtermeyer, Dresden,
Landhausstr. 27.
Telephon: 3289.
ca. 400 Sorten Cigarren
jeder Preislage von Mark 24... bis 3000 das Tausend.
Direktor Habana-Import Preisbücher zu Diensten.
Lieferanten vieler Fürstenthümer, Offiziers-Casinos etc.
Seit 70 Jahren durch realistische Bedienung u. billigste Preise bekannt.

Hönger & Hauswald
für **Zahleidende und künftlichen Zahnerfag.**
Dresden-A.
Wallstraße 25, 1.

ff. Bromsilber-Porträt
in schöner **Kreide-Ausführung** mit Wollensfond, herrliche Ausführung, nach jeder alten Photographie, fertig u. **3 Mk.** an **Kasch, Dresden, Marienstr. 1**
Kriegsdiener von 1870/71.

Hut- blumen
Strauß- federn
Palmen

Heise, Dresden,
Schaffelsstrasse
Grünlies
Geschäft
der
Branche.
2901

Carl Fröscher
Dresden
Gold- und Silberwaren
Südstr. 13

Paul Rotber
Maler u. Lackierer
Dresden-A., Bürgerwiese 22
(Dianabad). 2910
Möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren, auf Wunsch mit Pension. Zu vermieten.
Leipzig, Dufourstraße 12, IV., links. 4587

Zahn-Arzt L. Prag
(staatl. approbiert) **Dresden-A., Christianstr. 34.**
Sprechzeit: 9-6 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.
Anatomischer Zahnersatz mit u. ohne jede Platte.
Plastik-Porzellan-Plomben. Zahnoperationen in Betäubung.
Mögl. schmerzlos Behandlung. Billige Preise. Mögl. schmerzlose Behandlung.

Firmenschilder-Malerei
In- und Außen-Vergoldung
Lackier-Anstalt für Möbel, Metallwaren, Fahrrädern.
Celanstriche.
P. Prosko, Dresden-Altsch, Böllnerstraße 3.

Eine feine preiswerte Cigarre ist die
CABINET ESPECIAL
Vorstenlanden—Sumatra—Havana
6 Stück 50 Pf. 100 Stück Mk. 8.—
„CIGAREN-ECKE“ J. KUNTE, DRESDEN-A.
Ecke Georgplatz — Johannesstr. 1.

Kronleuchter
für Gas u. elektrisches Licht.
Größt. Lager am Platze.
In jeder Preislage und Stilart.
Täglich Eingang v. Neuheiten.
Hermann Liebold,
Dresden-A., Große Kirchgasse 5 part. und 1. Etage.
Telephon 3337 und 3377.

Auskünfte
Gemittel., Besoacht. and all. Weltteil., Geweismat. u. Forber. angeseint. bösw. Zahler
Rat
in all. Rechtsfah. u. priv. Angei.
Konkursverhinderung
d. richt. gehandhabt. Vergleich! Bücherrev. Mag. Unabeng. Vertr. Urkund., Leßam., all. schriftl. Arb. Beweifälligung, Adress. b. Welt.
Dir. Maucksch,
Welt, Rechts- u. Detekt. -Bur 10 Mariasallstr. 10, Tel. 6809
Gegr. 1897. H. Erfog. Büchp. Auf Wunsch Besuch nach außerh.

Umarbeit. all. Polstermöb.
Tapazieren der Zimmer gut und billig Dresden, Kaulbachstraße 20. 4518
Schnalke, Tapazierer.

Kranzspende.
Blumen-Botyna.
Größte Auswahl in Trauerkrän. en. Ausfertigung sämtl. Gattreien.
Dresden-A.
Friedrichs-Allee.
Fernsprecher Amt 1, 7085.

Die Entwicklung des Talperrenbaues im rheinisch-sächsischen Industriegebiet

ist weiter fortschreitend. Im Wuppergebiet ist es die Stadt Remscheid, die in diesem Jahre eine großartige Erweiterung ihres mit der bekannten Remscheider Talsperrre verbundenen Wasserwerkes nach neueren Plänen begonnen. Die neue Talsperrre wird im Reypetal bei Wipperfurth erbaut werden. Sie faßt 6 Millionen Kubikmeter bei einem Niederschlagsgebiet von 11,6 Quadratkilometer und einem mittleren Zufluß von 9,2 Millionen Kubikmeter jährlich, während die alte Remscheider Talsperrre nur 1 Million Kubikmeter enthält. Durch großartige Stollenanlagen von zusammen 6,5 Kubikmeter Länge wird das Wasser aus dem neuen Sperrbecken der alten Talsperrre im Eschbachthal und der Pumpstation zugeführt werden. Mit dem Ausbruch dieser Stollen ist man seit diesem Frühjahr beschäftigt, während die Bauarbeit der Sperrmauer selbst noch nicht begonnen hat.

Im Ruhrgebiet gehen die letzten Talsperrren der Vollendung entgegen und werden voraussichtlich Ende des Jahres dem Betriebe übergeben werden. Es sind dies die Gennetalsperrre bei Wessche mit einem Stauinhalt von 9,5 Millionen Kubikmeter, die Inbachtalsperrre bei Volme, die 1 Million Kubikmeter, und die Westertalsperrre bei Plettenberg, die 3 Millionen Kubikmeter faßt. Nach Fertigstellung dieser Bauwerke wird der Fassungsraum der Talsperrren im Ruhrgebiet 31 Millionen Kubikmeter betragen. H

Für den Bedarf der großen, auf die Wasserführung der Ruhr angewiesenen Wasserwerke des Industriegebietes genügt aber die durch diesen Stauinhalt gesicherte Vermehrung des Niedrigwassers des Flusses noch keineswegs. Es sind deshalb Vorarbeiten zu einer sehr bedeutenden Talsperranlage im Wöhnetal oberhalb Hebeim durch die Vereinigung der Wasserwerke des Ruhrgebietes, den Ruhrtalsperrverein, angeordnet worden. Die geplante Talsperrre soll die beiden Wasserläufe der Hebe und der Wöhne in einem Sammelbecken von 110 Millionen Kubikmeter aufstauen. Das Niederschlagsgebiet ist 425 Quadratmeter groß, die jährliche Zufuhrmenge 230 Millionen Kubikmeter. Zahlreiche Gehöfte, unter anderem das ganze Dorf Delede, müßten bei der Ausführung dieses Unternehmens verschwinden, die im Wöhnetal verlaufene Provinzialstraße müßte verlegt, die Kransberg-Soesterstraße auf einer großen Ueberführung über den Stausee geleitet werden. Die Bauermasse der geplanten Sperrmauer beträgt nicht weniger als 190 000 Kubikmeter bei einer Kronenlänge von 580 Meter. Die Entscheidung, ob dieses gewaltige Werk zur Ausführung kommt, ist zu erwarten. Eine Nachricht aus Soest meldet, daß der Bezirksausschuß die Vorarbeiten der Wöhnetalsperrre genehmigt hat. Die Kosten sind zu 13 200 000 Mark veranschlagt, da die Anlage die größte des Kontinents ist.

Politische Rundschau.

— Hosprediger Stöder muß sich von dem Evangelischen Bunde schwere Vorwürfe machen lassen, weil er „im Reichstage gegen Rom vollständig verfaßt“ habe. Sehr bößlich!

Man sieht also, wozu der Evangelische Bund den Reichstag benötigen will: zu einer Waffe gegen die katholische Kirche. Daher haben die deutschen Katholiken doppelten Grund, recht auf der Hut zu sein und alle jene Elemente aus dem Reichstage fernzuhalten, die den Katholiken nicht Berechtigung geben wollen. In der Wortburg wird im Anschluß an diesen Vorwurf gegen Stöder geschrieben: „Wir enthalten uns jedes Urteils über die protestantischen Lehrfreistattigkeiten, da wir der Einheit des Protestantismus dienen wollen. Aber eben deswegen darf und muß das gesagt werden: wer unsere evangelische Kirche lieb hat, der kämpft, um die innere Verständigung herbeizuführen, aber nicht, um abzustößen und zu trennen.“ Darauf gibt die Frage eine sehr deutliche Antwort. Sie hält dieser Erklärung folgenden Satz entgegen: „Wer unsere evangelische Kirche lieb hat, der kämpft für die Verteidigung ihres Glaubens gegen dessen Feinde unter ihren eigenen Dienern; eine innere Stärkung der Kirche ist der beste Kampf gegen Rom. Wenn der Evangelische Bund ebenso wie wir dachte und spräche, so würde unsere Haltung zu ihm selbstverständlich eine andere sein als bisher. Leider aber haben Männer der Mittelpartei und des kirchlichen Liberalismus, die seine Organisation für ihre Parteizwecke benutzten, indem sie die Aufmerksamkeit der Evangelischen von dem Inneren auf den äußeren Feind lenkten, von Anfang an auf die Leitung des Bundes hervorragenden Einfluß ausgeübt.“ Wir wollen der Kreuzzeitung das Rätsel lösen: Im Evangelischen Bunde sitzen eine sehr große Reihe von Männern, die selbst nicht mehr an die Gottheit Christi glauben, die also auch diese nicht mehr verteidigen. Sie hat der Hah gegen die katholische Kirche dorthin geführt. Weil sie keinen positiven Glauben mehr haben, suchen sie die innere Leere damit auszufüllen, daß sie die Katholiken bekämpfen. Darin wird keine Aenderung eintreten. Der Evangelische Bund wird vielmehr immer mehr der große Schwamm werden, der alle liberalen Pastoren aufsaugt und die orthodoxen werden sich noch mehr fernhalten als bisher.

— Ein auffeherregender Disziplinarprozess fand dieser Tage in Potsdam statt. Ein Beamter aus der Kolonialabteilung stand daselbst unter der Anklage, daß er geheime Schriftstücke aus der Kanzlei entwendet habe, das Amtsgeheimnis verletzt und eine Reihe von höheren Beamten in böswilliger Weise beschuldigt habe. Der seit dem 2. Februar 1904 vom Amte suspendierte Angeklagte verteidigte sich selber, er stellte sofort den Antrag, das Verfahren gegen ihn einzustellen, weil es ungesetzlich eingeleitet sei. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab. Nun stellte der Angeklagte einen neuen Antrag auf Aufhebung des Verfahrens und auf Vertagung der Verhandlung. Nach Ablehnung auch dieser zwei Anträge lehnte nunmehr der Angeklagte den gesamten Gerichtshof wegen Verletzung der Befangenheit ab. Der Gerichtshof erachtete sich nicht für befangen und verurteilte, daß mit der Verhandlung fortzufahren würde, worauf der Angeklagte ostentativ den Gerichtssaal verließ mit der Erklärung, er würde nun der Verhandlung nicht beiwohnen. Der Gerichtshof beschloß, ohne seine Anwesenheit zu verhandeln, und konnte nunmehr endlich zur Sache übergehen. Der Angeklagte hatte sich ein Schriftstück des Reichskanzlers von Caprivi vom 14. April 1894 beschafft, worin dieser den Gouverneur von Soden in Kamerun um vertrauliche Auskunft über den damaligen Landeshaupmann von Puttkamer ersuchte. Ferner verfügte er über zwei die gleiche Angelegenheit behandelnde Briefe des Gouverneurs von Soden, welche aus den Personalakten des Auswärtigen Amtes verschwunden waren. Außerdem hatte der Angeklagte eine geheime Abchrift eines Berichtes des Oberleutnants Grafen Rittberg über Mißhandlungen des Hauptmanns von Wesser in seinem Besitz, sowie eine Mitteilung aus seinem eigenen Zwangsverfahrensverfahren, welche der Dezerent, Geheimrat Legationsrat Schmidt-Dargatz in einer Mappe verschlossen und aufbewahrt hatte. Der Angeklagte übergab die Schriftstücke dem Reichstagsabgeordneten Hören, damit dieser im Reichstage die Mißstände in den Kolonien aufdecke. Als Hören dies ablehnte, schickte der Angeklagte das Material an den Reichstagsabgeordneten Müller-Sagan, der es dem Reichskanzler übermittelte. — Wegen aller dieser Fälle beantragte der Staatsanwalt die Dienstentlassung gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte demgemäß. Die Sache wird noch das Disziplinargericht in Leipzig beschäftigen und ebenso den Reichstag; in diesen Schriftstücken stehen nämlich Anschuldigungen gegen frühere und jetzige Kolonialbeamte, die geradezu haarsträubend sind.

— Die Wehrsteuer findet sich nicht unter den Neuverlagen, die in dieser Woche der Bundesrat beraten wird, so meldet ein liberales Blatt, und unser parlamentarischer Gewährsmann bestätigt auf Grund bester Informationen diese Meldung. Die Gründe, die in erster Linie hierfür maßgebend gewesen sind, lassen sich dahin zusammenfassen: Im Jahre 1881 hat der Reichstag einstimmig die Wehrsteuer verworfen; ein Reichstagsbeschluss, der anders lauten würde, liegt nicht vor. Wohl haben die Freunde der Wehrsteuer sich vermehrt, aber alle, welche diese Steuer fordern, wollen sie nur für sich selber, d. h. sie erklären sofort, daß der Ertrag dieser Steuer nur den Kriegsinvaliden zugute kommen dürfe. Die Wehrsteuer in dieser Form ist somit nur eine zweite „lex Trimborn“; sie bringt wohl Einnahmen, legt aber diese für neue Ausgaben fest. Der Finanznot wird somit nicht abgeholfen. Diese Gedankengänge dürften sich mit den Auffassungen des Reichsfinanzsekretärs treffen; dazu kommt noch folgendes: Fehr. v. Stengel ist kein absoluter Gegner der Wehrsteuer, obwohl er die vielen Schwierigkeiten derselben gar nicht verkennt. Weil er aber unser Finanzwesen ganz ausgezeichnet versteht, denkt er auch an die Zukunft und sagt sich: Der Reichsinvalidenfonds wird bei aller Entlastung nicht mehr länger als bis 1912 oder 1914 ausreichen, aber dann leben die Kriegsinvaliden noch und man ist sehr froh, wenn man dann die Wehrsteuer einführen kann, um deren Ansprüche befriedigen zu können. Dieser Auffassung wird man im allgemeinen nur beipflichten müssen. Was die neuen Steuerentwürfe im allgemeinen betrifft, so können wir heute mitteilen, daß ein höchst umfangreicher Entwurf dem Reichstage zugehen wird; es werden eine ganze Anzahl von Steuern vorgeschlagen werden; dabei

Koll erhaltener Güte bestimmte Sie mit einer Stunde...
Sollte in den Schimmel aufgenommen werden. Sie sagte mir:...
Sollte in den Schimmel aufgenommen werden. Sie sagte mir:...
Sollte in den Schimmel aufgenommen werden. Sie sagte mir:...

Koll erhaltener Güte bestimmte Sie mit einer Stunde...
Sollte in den Schimmel aufgenommen werden. Sie sagte mir:...
Sollte in den Schimmel aufgenommen werden. Sie sagte mir:...
Sollte in den Schimmel aufgenommen werden. Sie sagte mir:...

„Mein Gott, Wanda, wie du glückst! Ja, es wird dir schwer werden, sich zu behaupten. Vielleicht überwindet er die Krisis. Wenn nicht — ich kann da auch nicht helfen, so gern ich möchte. Bitte, sieh mich doch nicht so vorwurfsvoll an, mein Kind, ich habe das nicht verdient um dich.“

„Nein, Papa. Aber deine Schuld ist es, wenn die Kirchner's schweres Unglück trifft.“

Der Bankier fuhr sich mit beiden Händen nervös durch das ergaute Haar. „Verschone mich Wanda. Kirchner hat damals ja auch nicht gefragt, ob ich den Verlust unbeschadet tragen konnte. Auf und ab, das ist so der Lauf des Lebens. Vielleicht siehst du den Pavlovog heute, bereite ihn ein wenig vor auf das, was ihm bevorsteht.“

„Ja? Um keinen Preis!“ rief die junge Dame mit erstickter Stimme, „das verlange nicht, Papa.“

„Auch gut. Ich schicke sogleich einen Boten hin.“

Auf Wandas Wangen kam und ging die Farbe. Sollte es ihn unvorbereitet treffen, der ganzen Familie die Freude an dem Feste zerstört werden? Konnte nicht Martha den reichen Heim ihres Verlobten doch vielleicht für sich gewinnen und dadurch auch ihr Bruder vor dem Ruin bewahrt werden? „Er erfährt sein Unglück auch in einigen Stunden noch früh genug, da hast du recht, Papa. Ich werde mich der unandbaren Aufgabe unterziehen, ihm das Bevorstehende anzudeuten.“ Sie hatte den Vater hastig unterbrochen. Nun glühte ihr schönes Gesicht im dunkelsten Purpur. „Und du willst ihn wirklich rettungslos versinken lassen? Du hattest Kirchner goldene Verge versprochen, als du ihm die Warburger Aktien zum Kaufe anbietest.“

„Du sagst mir nichts neues, Wanda. Er oder ich, einer von uns beiden ist das Opfer. Und jeder, denke ich, ist sich selbst der Nächste.“

Wanda ging still hinaus, das schöne Haupt tief gesenkt. „Jeder ist sich selbst der Nächste!“ Welch eine Fülle von Grausamkeit schloß dieses Wort in sich, das nur dort eine Wandlung erfährt, wo wahre, echte Liebe zwei Herzen verband. Gab es solche Liebe, oder existierte sie nur in der Phantasie der Dichter? —

Wanda ließ sich den weißen Staubmantel um die Schultern legen, aber sie war so vertieft in das, was sie bewegte, daß sie es vergaß, von Jutta Abschied zu nehmen. Sie hatte alles darangesetzt, um für Jutta die Erlaubnis zur Teilnahme an dem Feste zu ermöglichen, all ihre Bemühungen waren an dem Gockmut ihrer Mutter gescheitert.

Etwas der Freude ähnliches empfand sie nicht, als sie den Wagen bestieg, und doch war sie so seltsam bewegt; worauf wartete, hoffte sie? Kirchner sollte erfahren, daß sie auch aufrichtige, herzliche Teilnahme gegen konnte, die sie im äußersten Falle zu betätigen gedachte. Er sollte sie nicht länger für kalt und herzlos halten. Alles wollte sie daran setzen, ihn zu versöhnen, sein Vertrauen zurückzugewinnen. Wenn ihr das gelang, so wollte sie diesen Tag, trotzdem er so schweres gebracht hatte, segnen.

Die Gesellschaft war fast vollständig beisammen, als Wanda erschien. Ihr langes Ausbleiben hatte bereits Fremden erregt.

Nun aber war es, als sei die Sonne des Festes erst aufgegangen. Sie war schöner denn je. Alle Herzen flogen ihr entgegen.

Moritz Wehling aber nahm sie in Empfang und legte mit dem Recht eines bewährten Freundes ihren Arm in den seinigen.

Fürst Hochheim war nämlich ganz blödsinnig, ohne sich persönlich zu verabschieden, abgereist. Ob Moritz Wehling's Erscheinen hier ihn verstimmt oder Wandas süßle Zurückhaltung ihn verstimmt hatte, darüber zerbrach Jutta sich den Kopf.

Der Fürst weiße in Monaco, gab kurze, höfliche und sehr spärliche Nachrichten, ließ vom Wiederkommen nichts verkanten und schien ebenso wenig auf die Veröffentlichung der Verlobung erpicht zu sein.

Sie war wie im Fieber. Wenn sie selbst die heimlich Verlobte und mit ihrem Herzen stark beteiligt gewesen wäre, sie hätte nicht unruhiger und eiferjüchtiger an den Geliebten denken können, wie an den Fürsten, durch dessen Vermittlung sie den Adel für ihr Haus zu erlangen hoffte.

Es hatte Moritz Wehling's ganze Ueberredungskunst bedurft, um Frau Altmann's Zusage zum Besuch des Festes zu erlangen. So sehr sie sich anfangs durch seine Aufmerksamkeit geschmeichelt gefühlt hatte, so reserviert wurde sie ihm gegenüber nachher, denn sie brachte die furchtbare Abreise selbstsameweise mit Wehling's Erscheinen hier in Verbindung.

Nun sie letzterem einmal versprochen hatte, die Sonneurs bei seiner Gesellschaft zu machen, war sie froh über die Abwechslung, durch die sie von ihren Grübeln in so angenehme abgelenkt wurde.

Die Toilettenfragen mußten erledigt, die Wahl der Einzuladenden getroffen werden. Auch das Menü und die Arrangements der Unterhaltungen besprach Wehling eingehend mit ihr. Die beiden waren sehr vertraut mit einander, und schließlich hatte Jutta auch herausgebracht, daß Martha Kirchner die Auserwählte des obstinaten Reffen sei.

Daraufhin ergingen Einladungen an die Familie Kirchner. Vielleicht hoffte Wehling, die junge Dame beeinflussen und das heimliche Kind der beiden noch zerstören zu können. Für ihn war der höchste Genuß das Geldausgeben, Schwelgen in raffinierten Freuden. Ueber die verdruckene Seligkeit eines liebenden Paares zuckte er spottend die Achsel.

In den ersten Familien des Ortes bildete das bevorstehende Fest das Tagesgespräch. In der Art, wie es geplant wurde, lag ein geheimnisvoller Reiz.

Die Einladungen waren von dem generösen Fremden ausgegangen, welcher, durch Altmann's auswärmsie empfohlen, überall mit besonderer Zuverlässigkeit empfangen worden war.

Das Fest selbst fand in einem vor dem Tor liegenden Park Altmann's statt, dessen schattige Gänge und weite Rasenflächen sich für die in Aussicht genommenen Arrangements besonders eigneten.

Was jedoch heimlichweise ganz besonders erörtert wurde, das waren die zwischen Altmann und Wehling bestehenden Beziehungen.

Man vermutete in letzterem eine Art hilfbedürftigen Freund, denn in Geschäftskreisen herrschte nur ein Urteil darüber, daß der Bankier sich gründlich verpekuliert habe und vor dem Ruin stehe.

Allerdings lauteten die Gerüchte, wie immer in ähnlichen Fällen, auch hier sehr widersprechend. Einige wollten erfahren haben, daß Altmann einflußreiche Freunde und Gönner besäße, die alle seine Vorkenntnisse sekundär unterstützten und ihm sogar den Adel zugesichert hätten. Andere wieder stellten Wandas Verlobung mit Wehling in Aussicht.

die dauert schon 800
n Spiels, end-
einem freien Staat
nerstorfer so lange
lange ihn so intime
den „Schlüssel zur
tional verbinden.
ozialdemokratie die
s Programm-
Gebiete des Par-
Waffen schon unge-
te Stadium der
ge auf sich warten.
erhaupt jemals die
„wissenschaftlichen“
desto mehr verlegt
g der Waffen, die
kt die Revolution
schen Strebens der
age abgeschlossenen
na zum Ausdruck
sichselbst. Bedenke
letarisch entredeten
Grundlage einen
schichten Herrn an
e Frauenrednerin
ige Genossen, die
im Falle eines
enn tatsächlich im
n oder stehen wir
nicht denn Robert
die unsere Groß-
haben, wo die
Wie sehen die
wenn wir daraus
geschichte, daß alle
emacht sind. Der
at des Volkes für
und jetzt, wo sie
ene Klasse lassen
ozialdemokraten
uer. Gegenüber
sagen, daß für
Manifestes nicht
lungen sind, son-
wir den Massen
erlieren als ihre
ie Rednerin, die
Die Juden sind
nigstens so lange
ldemokratie mit
hr Erfolg haben
Uns ist jeden-
inermüde Lieber
zuge vermag sie
r wahren Natur

Der kritisch-
nt der Gazette

gligen Raden

s, als sei dir

rich er lang-

rwärtigkeiten
sehr hübsch
Lieb wäre

Seite sah sie
ich täuschen.
fassung, das
equem sein.

ein Kind es
überfallen

ch noch ent-
fühlen?“

id verdanke
ch dir bin.
war. Ent-
at.“

fannte die
ein Muster
und Sorge.
Steinbild
Fürst Hoch-

zwungenen

a.“
vor.
ne Enttä-
ber über

druck am

h um Tod

das muß
ne Sünde.

es wußte,
es, Papa?

folgende interessante Geschichte in Nr. 240 vom 15. September: In den Blättern war die Schlußrechnung des italienischen „Arbeiter-Syndikates der Eisenbahner“ (sindacato operaio dei ferrovieri) erschienen. Als Einnahme sind angegeben an Beiträgen und anderem 39 526 Lire 48 Centes. Als Ausgaben figurieren: Diäten und Befoldung der Agitatoren, Einberufung von Konferenzen, der Angestellten; ferner Gaben an die Partei und die Zeitungen 40 915 Lire. Unterstützungsgelder an Arbeitslose 690 Lire. Die Rechnung schließt mit einem Defizit von 1428 Lire 3 Centes ab — offenbar Ersparnis für den Zukunftsstaat. Die Obergenossen stecken also für sich nicht weniger als vierzigtausend Lire ein, während sie an die Arbeitslosen — und wer weiß, ob sie unter diesem Titel nicht auch noch sich selbst meinen? — sechshundertneunzig auszahlten. Mit ihrer Finanzkunst haben sie also sehr schön die Gleichheit und Brüderlichkeit des Zukunftsstaates illustriert.

Vermischtes.

Die japanischen Gesamtverluste. Die japanischen Feldzugsverluste an Toten betragen, wie jetzt genau festgestellt ist, 45 180 Mann gefallen, 10 970 an Wunden gestorben, 15 300 an Krankheiten gestorben, im ganzen 71 450 Mann. — 1870—1871 verlor das deutsche

Heer an Toten durch Gefechtsverluste 28 268 Mann, durch Krankheiten 12 475, im ganzen 40 743 Mann.

Sport.

Als letztes Rennen von Bedeutung meldet die Pariser Pringenspartbahn für den 15. Oktober ein Stundenrennen mit der Bezeichnung Halthour, Contenci, Brunt und Simar und zwar hinter Schrittmachern mit kleinen Motoren, sogenannten Motocyclistes. Seit längerer Zeit haben die beiden Fahrer in Paris nicht gekarrt, so daß man diesem Rennen großes Interesse entgegenbringt.

Thaddäus Nohl wird wenn er seine Engagements in Dresden (am 8. Oktober) und in Berlin-Siegling (am 15. Oktober) erfüllt hat, auf der Leipziger Sportplatzbahn einen Angriff auf den Weltrekord über eine Stunde und eventuell auch über 100 Kilometer unternehmen. Nach seinen letzten Siegen in Leipzig und Berlin dürften diese Versuche nicht ausfallslos sein.

Auf dem Sportplatz-Blauen werden die für letzten Sonntag angelegten Reparaturversuche Keilwerth's-Blauen, die wegen des Regens ausgelegt werden mußten, am 15. oder 22. Oktober stattfinden. Für den nächsten Sonntag sind Dowerennen in Aussicht genommen, an denen, soweit bis jetzt telegraphisch, der junge Weltrekord von Belgien, Wood, und Keilwerth's-Blauen teilnehmen werden.

Büchertisch.

Öffentliche Religionsgespräche in Japan. Der Japaner hat eine ausgesprochene Vorliebe für wissenschaftliche Dispute und dialektische Kämpfe. Alle Fragen des öffentlichen Lebens werden am liebsten in dieser Form behandelt, und ein tüchtiger Redner kann sicher darauf rechnen, daß die Aufmerksamkeit eines

Vortragenden über dieses und jenes Thema zahlreiche Zuhörer zu ihm verlocken wird. Natürlich hat sich auch die Mission dieses wichtigen Mittels, die christliche Lehre weite Kreise bekannt zu machen, nicht entgehen lassen. Große Plakate auf Straßen und Plätzen verkünden, daß um die und die Zeit (nicht in den späten Abendstunden) in diesem und jenem Lokal (am häufigsten in einem geräumigen Theater) ein Shukyo anzotau d. h. Religionsgespräch stattfinden werde. Der Umstand, daß ein gebildeter Ausländer den Vortrag hält, übt eine doppelte Anziehungskraft aus. Freilich ist die Öffentlichkeit für den Missionär gerade in Japan ein glatter Boden, auf dem der Keuling nur allzu leicht ausgleitet. Nur wer die Sprache, eine der schwierigsten der Welt, völlig beherrscht, darf sich ein solch öffentliches Redneramt wagen. Das ist nicht alles. Der Japaner, ein geborener Skeptiker und Sophist, liebt es sehr, eine Position anzugreifen und hat seine Freude daran, einen, zumal einen Ausländer, recht in die Enge zu treiben. Dabei fordert der japanische Füllkollaborator, daß der Redner stets völlig Herr über sich bleibe, mag die Kampfform des Gegners auch noch so sehr zu seinem Gegenüber zeigen. Ein Missionär, der sich in solcher Lage zum Horn hinreihen ließe, hätte für immer sein Ansehen eingebüßt. Das ist für den Europäer eine gefährliche Klippe. Man lese, was die „Katholischen Missionen“ Freiburg, October, 12. Nr. jährlich 4 Mk. in dem Aufsatze: „Missionen in Japan“ über diese Konferenzen und Disputationen ebenso lehrreich als interessant näher erläutern. Uebrigens bietet das erste Heft des neuen Jahrganges der trefflichen Zeitschrift des Schönen und Nützlichen wieder recht vieles. Doch ein breiter Raum auch der deutschen Missionsarbeit in China und Brasilien eingeräumt wird, sei besonders hervorgehoben. Recht pöden sind u. a. die indischen Selbstzeugnisse über den Wöstendienst der Hindus, das Urteil eines chinesischen Bischofs über die christliche Religion usw.

Spanischer PORTWEIN à Fl. 1.25 Blutarmen
 roter
 Nach Auswärts Probepostpakete.
 Kranken ärztl. verordnet C. Spielhagen
 Bester Stärkungswein
 Lieferant v. Krankenhäusern Ferdinandpl. 1.

Im Verlage der Saxonia-Verlagsdruckerei ist erschienen:
Benno-Kalender für das Jahr 1906
 56. Jahrgang.
 Inhalts-Verzeichnis:
 Kalendarium. Ein Heiratskandidat, Humoreske.
 Kirchliche Notizen. Anekdote, Humoreske.
 Statistisches. Die Bedeutung des hl. Bonifatius für Deutschland.
 Zum allgemeinen Gebrauch. Am Todesbette des Kindes.
 Jahresrundschau. Die Konfession der Kinder im Königreich Sachsen von Philipp Rauer.
 Inseratenteil. Zum neunten Jahrestag des Todes-tages des hl. Benno.
 Illustrationen. Humoristisches Gedicht.
 Zur Unterhaltung und Belehrung. Aus der Geschichte der beiden sächsischen Dämonen.
 Preis gebestet 60 Pf., kartoniert 80 Pf.

A. Langer
 Dresden-Pleschen, Torgauer Str. 50
 Grosses Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben Arbeits-sachen, Hüte u. Mützen sowie Schuh- u. Filzwaren zu billigsten Preisen.
 Anfertigung fein. Herren-Garderobe n. Mass unt. Garantie guten Sitzes

Hotel Forsthaus
 Dresden-A., Kleine Brüdergasse 3.
 Bürgerliches Hotel in Mitte der Stadt.
 Direkt am Königl. Schloß, der Rath. Hofkirche und aller Sehenswürdigkeiten.
 Zimmer von Mk. 1.25—1.75.
 Telefon und Wäher im Hause. E. Angermann.

Anton Müller
 Im Monate Oktober:
 Täglich Abendmusik ab 8 Uhr
 vom Palais de Saxe-Quartett.
 Diner-Musik ab 12 Uhr.
 Sonntags.
 Feinste Holländer Austern.
 DINERS zu Mk. 1.75, Mk. 2.50, Mk. 3.50.
 Elegantes Abendrestaurant.

Café Wettin
 Dresden-A., Grunaer Strasse 17.
 A. Sobmaier.

Residenz-Café
 (Familien-Café)
 König Johann-Strasse 2, Ecke Altmarkt
 Tag und Nacht geöffnet. Telefon Amt 1, Nr. 8820,
 empfiehlt sich nach erfolgtem Besuchswechsel und vollständiger Renovation geneigter Beachtung.
 8622

Josef Iser,
 früh. langjähriger Geschäftsführer im heiligen Café Hauptbahnhof.

Culmbacher Hof
 Echtes Bier. Dresden, Schloss-Str. 28. Gustav Helfenholz

Benjamin Nitsches Restaurant
 Dresden, Trompeterstraße 14.
 ff. Biere. Vorzügliche Küche

Barbara-Schänke
 Riesaer Strasse 58, Ecke Barbara-Strasse
 Große Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer (ca. 100 Personen fass.).
 Biere erster Brauereien.
 Telefon 5814.
 Anzahl. an alle Strassenbahnstationen. 3 Min. vor der Haltestelle Trachenberger Strasse.
 Johann Nebe.

Hugo Künzel Uhrmacher
 Dresden-A., Wettinerstr. 5
 Nähe Postplatz, Ecke Palmstraße.
 Größtes Lager in Uhren u. Goldwaren zu billigsten Preisen. Spezialität: Trauringe. Großes Speziallager in Uhren, massiv goldenen Ringen, sowie sämtl. Goldwaren in allen Verlöbungen. Eigene Reparaturwerkstatt. Auf jede von mir reparierte Uhr leiste ich weitgehende Garantie

Siphon-Kannen- & Flaschenbier-Versand
Schubert & Sachse
 DRESDEN-N.
 Louisenstr. 7. Fernspr. II. 35
 empfehlen ihre vorzügl. Biere in Siphons à 5 Liter, in Kannen à 1 Liter und Flaschen.

Altdeutsche Schenke z. Elbschlöbchen
 3 Minuten von der Dampfstation Gauditz.
 Empfehle meine idyllisch direkt an der Elbe gelegenen Lokalitäten einer freundlichen Umgebung.
 Für Speisen und Trank ist bestens gesorgt.
 Jeden Mittwoch: Feiliche Waffeln.
 Hochachtungsvoll Fritz Wesselsky.

Chokolade
 Filiale von Hartwig & Vogel.
 Sommerlatte Nachf.
Clara Knoch
 Dresden-Alstadt
 Wettiner Str. 7
 14jährig. von 1891.

M. Schusters Karlsbader Bäckerei
 Conditorei u. Café. DRESDEN, Striesenerstr. 12. Telefon 9015.
 am feinsten täglich 16 Sorten feinen Kaffeebuden, Torten, Baumkuchen, Tee- und Weingeback, Frucht-Eis, Pflaumen-Spezialität: Karlsbad. Backwaren u. Zwieback, Emser Zwieback ohne Hefe u. d. weltberühmt Friedrichsdorfer Zwieback
 Frühstück frei ins Haus.

Emailliert. Kochgeschirr
 Größtes Spezial-Geschäft
 von **Herm. Chr. Carl Becher**
 Marschallstr. 1, direkt an der Carolabrücke,
 empfiehlt in denkbar größter, einzig dastehender Auswahl alle vorfindenden Artikel.
 Sehr billige Preise u. garant. gute haltb. Qualitäten.
 Kücheneinrichtung, i. jed. Umfang stets vorrätig.
 Für Hotels und Restaurants, Fleischereien, Bäckereien etc. Spezialartikel.
 Auch große Posten zur Abnahme Waren für halben Preis.

Achtung! Hausbesitzer! Verwalter!
 Lassen Sie sich Ihre Stubendielen durch die **Sächsische Fußbodenbelag-Fabrik** Hermann Schenk, Dresden-A., Behrischstraße 44
Bergners Monopol-Masse schließen.
Ausführung ohne Störung in der Wohnung. Unbedingt haltbar! Jede spätere Reparatur ausgeschlossen! In Farbe dem Fußboden angepaßt.
 Bei Tafelboden 15 A, bei Riemensboden 8 A pro laufenden Meter. Für auswärts nach Vereinbarung.
 Ausgelassene Sandsteinplatten werden wie neu hergerichtet.
 Ferner unerreicht ist meine Masse als **Fußbodenbelag ohne Fuge** in allen Farben.

